



Deutsche
Oper
Berlin

Magazin
Januar 2023

Libretto #4



Deutsche Oper Berlin, Januar 2023

Liebe Leserinnen und Leser, eine meiner aufregendsten Aufgaben an der Deutschen Oper Berlin ist unser Video-Format »Premierenstimmen«. Direkt im Anschluss an die Vorstellung bin ich am Premierenabend mit meinen Kollegen im Foyer unterwegs, um Ihre Reaktionen einzufangen: Begeisterung, Skepsis, oder was auch immer Ihnen als direkter Kommentar zur eben erlebten Vorstellung in den Sinn kommt. Auch bei SIMON BOCCANEGRAs, unserer nächsten Neuproduktion, wird das wieder so sein. Bei Verdi und Wagner sind die Emotionen immer besonders intensiv, und wir finden es wichtig, dass in den Videos, die wir zu jeder Produktion anbieten, nicht nur die Interpreten und Interpretinnen zu Wort kommen, sondern auch Sie, unser Publikum. Vielleicht haben auch Sie beim nächsten Mal Lust, mit dabei zu sein? Das würde mich sehr freuen – und mehr zu SIMON BOCCANEGRAs und unseren Spielplan im Januar erfahren Sie natürlich nicht nur in den Videos auf unserer Website, sondern auch in diesem Heft. Viel Spaß beim Lesen! Ihre Ruth Tromboukis

Ruth Tromboukis, hier im Parkett des großen Saals, produziert die Videos, Interviewfilme und Trailer für die Deutsche Oper Berlin



FIDELIO im Januar > ② im Spielplan

3 Fragen

Klaus Florian Vogt ist einer der großen Wagner-Tenöre. In Beethovens FIDELIO singt er Florestan. Einen Mann, der zu Unrecht im Kerker sitzt

Meist singen Sie Helden, nun einen Gefangenen. Was reizt Sie an Florestan?

Für mich ist er ein Held, wenn auch ein gebrochener. Er steht zu seiner politischen Haltung, die ihn in den Knast gebracht hat. Für eigene Werte zum Äußerten zu gehen, ins Gefängnis oder in den Tod – das ist hochaktuell. Denken Sie an die Frauen im Iran.

Sonst sind Sie der Retter, nun werden Sie gerettet – zumal von einer Frau. Wie gehen Sie damit um?

Das stört mich nicht. Ich werde gern gerettet.

Der Unterschied zwischen Wagner und Beethoven?

Für mich als Sänger: Beethoven ist reine Klassik, Wagner hingegen Romantik. Klassik muss man viel exakter singen. Hier ist alles auf Timing ausgelegt, auf genaues Miteinander der Stimmen, akkurate Notenwerte. Wenn wir hier nicht hundert Prozent präzise singen und musizieren, gibt es großes Durcheinander.

Online: Erfahren Sie, wie Vogt in die Rolle des Erniedrigten findet





Gerade ist's passiert

Detlev Glanert

OCEANE, 1. Akt

Mit einem exzessiven Tanz hat Oceane die Festgesellschaft in Madame Louises Hotel gründlich verstört. Es wird keinen Augenblick mehr dauern, bis die geballte Empörung sie hinaus in den Sturm treibt.

Detlev Glanerts Fontane-Oper war bei ihrer Uraufführung ein großer Publikumserfolg und ist mittlerweile preisgekrönt. Nun kommt die Frau vom Meer endlich wieder zurück!

OCEANE im Januar > ① im Spielplan



Gleich passiert's

Richard Strauss
SALOME

Mit erschreckender Deutlichkeit wird Salome bewusst, dass ihr Stiefvater Herodes sie schon als Kind benutzt hat. Sie entschließt sich, mit ihm und ihrer Vergangenheit abzurechnen.

Claus Guth verlegt Strauss' Oper in das spießige Milieu der fünfziger Jahre und legt dort eine beklemmende Missbrauchsgeschichte frei.

SALOME im Januar > (5) im Spielplan





Gleich passiert's

Wolfgang Amadeus Mozart
DON GIOVANNI, 2. Akt

Stolz weigert sich Don Giovanni, seine Taten zu bereuen. Doch er scheint schon zu ahnen, dass er auf ewig in seiner selbstgewählten Hölle schmoren wird.

Roland Schwab
inszenierte
Mozarts Klassiker
über den ikonischen Frauenhelden als körperlich intensive Reflexion über männliche Rollenbilder und den Zwang, ihnen gerecht zu werden.

DON GIOVANNI im Januar > ④ im Spielplan



Neu auf unserer Bühne



Olivieri wuchs in der Nähe von Bologna auf und studierte am dortigen Konservatorium. Don Giovanni war einst seine erste Hauptrolle

DON GIOVANNI im Januar > ④ im Spielplan

Bariton Mattia Olivieri singt in Berlin
Don Giovanni. Dass er überhaupt
Opern- und nicht Popsänger wurde,
verdanken wir einer glücklichen Fügung

Ich kam durch Zufall zur Oper. Als Jugendlicher wollte ich Popsänger werden und schrieb mich am Konservatorium von Bologna ein. Ich wollte alles über Musik lernen und mich als Singer-Songwriter etablieren. Doch dann kam alles anders: Eines Tages lud mich die Pianistin des Konservatoriums zu einer Vorstellung von IL BARBIERE DI SIVIGLIA in die Mailänder Scala ein. Eine ihrer Schülerinnen sang dort und sie dachte, es könnte mich interessieren. Ich war neunzehn Jahre alt, noch nie in der Oper gewesen, für mich war diese Begegnung ein absoluter emotionaler Schock, Liebe auf den ersten Blick! Von dem Moment an wusste ich, dass ich an die Oper will. Dass ich nun in Berlin Don Giovanni singen darf, freut mich besonders, er war meine erste Hauptrolle. Zuletzt sang ich ihn kurz nach der Pandemie, was recht skurril war, da man sich nicht berühren durfte und auch während der Duette Abstand halten musste. Umso mehr freue ich mich auf das komplette Erlebnis an der Deutschen Oper Berlin.

Dr. Takt



Dr. Takt kennt die besonderen Stellen so mancher Partitur – und erklärt uns ihre Faszination

Wolfgang Amadeus Mozart
DON GIOVANNI
Ouvertüre, Takt 23–26

Mozarts Genialität versteckt sich oft im Detail, in der reichen, bis ins Kleinste differenzierten Gestaltung der Partituren. Ein Beispiel sind die Takte 23 bis 26 der GIOVANNI-Ouvertüre. Dort lässt Mozart, leicht variiert, bereits jene Musik erklingen, zu der am Schluss der Oper der Geist des Komturs Giovanni für sein Tun zur Verantwortung zieht: Es beginnt mit wuchtigen d-Moll-Akkorden, gefolgt von drängenden Synkopen und dem pochend-punktierten Grundrhythmus. Schließlich mündet der Abschnitt in eine Schlusskadenz, in der Bläser und Bassstimme in chromatisch ansteigenden Akkorden gesetzt sind. Flöten und erste Geigen spielen dagegen: in wellenförmig auf- und absteigenden Tonleitern. Die Skalen verändern sich entsprechend dem Grundakkord taktweise; sie geben dem Abschnitt etwas drängend Bedrohliches, brennen sich als »latente Gefahr« in unsere Erinnerung ein.

auskomponierte Schlusskadenz der langsamen Einleitung der Ouvertüre, dann chromatisch aufsteigende Akkordfolge, gesetzt in homophonen Akkorden PLUS Tonleitern:

Tonleitern
 Fl./U.I.: harmonisch
 d-Moll
 E-Dur
 F-Dur
 G-Dur
 (mit Spitz-
 zentron
 G)

$t \rightarrow 5^{\text{th}} \rightarrow 3 \rightarrow 5^{\text{th}} \rightarrow 3 \rightarrow 5 \rightarrow 3 \rightarrow 5^{\text{th}}$

→ Orsefpunkt "id" in Blechbläsern und Pauke = Grundtonart hier: d-Moll

→ sehr ungewöhnliches Satzbild!
 Celli + Bässe spielen nicht die Akkordgrundtöne, sondern,

besinnend auf der Terz, machen sie die Akkordprogression mit.

Erleben Sie hier die neue Folge von »Dr. Takt« im Video



The background of the image is a dark wooden bookshelf filled with numerous books of various colors and sizes. To the right of the bookshelf, several framed pictures are hanging on a light-colored wall. In the foreground, a yellow book with a purple cover is visible, and a white chair is partially seen in the bottom right corner.

Mein Seelenort

Russische Literatur

Vasily Barkhatov



Vasily Barkhatovs Zuhause ist die russische Literatur. Als Kind war sie ihm Tor zur Welt, heute ist sie Quell der Inspiration. In Berlin inszeniert der junge Regiestar nun die Verdi-Oper SIMON BOCCANEGRA

Ich habe keinen Seelenort. Ich habe auch keine Heimat, ich war nie mit einem Stück Land verbunden. Vielleicht habe ich Angst davor, einen solchen Ort zu definieren, weil ich fürchte, durch ihn eine Achillesferse zu haben, einen Punkt, der mich verletzlich macht.

Ich lebe seit zehn Jahren nicht mehr in Russland. Trotzdem habe ich das Land immer bei mir, denn mein Russland war immer schon die russische Literatur. Ich liebe Bücher, seit meiner Kindheit. Ich bin echt süchtig nach Papier. Mein Vater ist Journalist und Autor und wir hatten eine riesige Bibliothek in unserer Moskauer

Wohnung. Ich spielte vor ganzen Wänden von Lexika und den Gesamtausgaben von Puschkin, Tschechow, Gogol, Schiller. Diese Einbände, golden, silbern, bunt, auf den Buchrücken die geprägte kyrillische Schrift. Für mich war diese Bibliothek orthodoxer Altar und Schatzkammer zugleich. Diese unfassbare Masse an Buchstaben, Worten, Sätzen, Gedanken! Ich konnte das mit meinem Verstand gar nicht erfassen. Rückblickend verstehe ich, dass ich vor dieser elterlichen Bibliothek stand wie vor einer ägyptischen Pyramide. Wie können Menschen bloß so ein Wunder erschaffen? Und wann haben sie all das geschrieben? Mir war intuitiv klar, dass ich niemals im Leben all diese Bücher würde lesen können, auch wenn ich jeden einzelnen Tag mit Lesen verbringen würde.

Bücher sind für mich Partner, um Menschen und die Welt zu entdecken. Diesen Gedanken habe ich von Alexander Sokurov geborgt, das ist einer der bekanntesten russischen Filmregisseure und politischer Aktivist. Er erzählte mir einmal, dass er aus Büchern all seine Inspirationen nähme. Das ist das komplette Gegenteil von den Ratschlägen meiner Professoren an der Akademie, die immer sagten, alle Inspiration käme aus Erfahrungen. Aber ich muss nicht alles selbst erleben, in Büchern steckt das konzentrierte Erleben der Menschheit. Ein Lieblingsbuch habe ich nicht, nicht einmal einen Lieblingsautor. Jede Zeit und jeder Ort zeigen mir das passende Buch. Trotzdem gibt es Kontinuitäten: Am häufigsten habe ich wahrscheinlich »Moskau – Petuschki« von Wenedikt Jerofejew gelesen, ein Beispielwerk absurder postmoderner russischer Literatur. Wir folgen dem Ich-Erzähler auf einer Bahnfahrt von Moskau in die Kleinstadt Petuschki,

von Station zu Station wird er immer betrunkenener. Ein wunderschönes, magisches, hartes Stück.

Außerhalb von Russland ist es gar nicht so einfach, russische Bibliotheken zu finden. Manchmal sehe ich russische Bücher in Antiquariaten. Gerade bin ich für eine Inszenierung in Frankfurt, da gehört die russische Bibliothek zur Botschaft – und da möchte ich gerade nicht in der Nähe sein. Ich bin gegen jede Art von Krieg und speziell gegen den russischen Angriffskrieg auf die Ukraine. Es ist schwer für mich, darüber zu sprechen, denn alles, was ich dazu sagen kann, klingt erbärmlich im Vergleich zu dem Leid, das dieser Krieg erzeugt, für beide Länder. Wann immer ich versuche, objektiv darüber nachzudenken, verlässt mich mein Verstand. Es ist wie ein Systemfehler in einem Computer, ich kann mir das Ausmaß der Zerstörung nicht vorstellen. Ich gefriere innerlich vor Angst, die diese Gedanken auslösen. Es ist wie bei Friedrich Nietzsche: Wenn du lange in einen Abgrund blickst, blickt der Abgrund auch in dich hinein.

Auch meine Inszenierung von Giuseppe Verdis SIMON BOCCANEGRA handelt von Abgründen. Es ist eine sehr politische Oper, sie erzählt davon, wie Machtstrukturen sich in Menschen hineinfressen. Ich will zeigen, wie sich Glück und Familie einerseits und die politische Karriere andererseits gegenseitig ausschließen. Du musst dich entscheiden, beides zusammen geht nicht. Eine Seite wird immer leiden, und in 99 Prozent der Fälle leidet die Familie. Du wirst sie verlieren – physisch oder seelisch.

Zu Beginn nutzen wir die Ouvertüre aus Verdis erster Fassung des Stücks und zeigen den Patrizier Fiesco, der mit Frau und Tochter in den Dogen-Palast



Nicht einfach, hierzulande russische Bücher zu finden. Während er für Proben von Tschaikowskij's **DIE ZAUBERIN** in Frankfurt ist, wird Barkhatov im Antiquariat Orban & Streu fündig



Barkhatov gehört zu den Shootingstars seiner Generation. An der Deutschen Oper Berlin brachte er 2017 die vielbeachtete Uraufführung von Aribert Reimanns L'INVISIBLE auf die Bühne

zieht, also so etwas wie das Weiße Haus. Wir sehen, wie er seine Frau und seine Tochter verliert. Dann fokussieren wir auf den Dogen Simon Boccanegra, der bereits alle um sich herum verloren hat und niemals eine Familie gründet. Am Ende sehen wir Gabriele Adorno, einen Edelmann, und seine Frau Amelia, wie sie voller Hoffnung in den Dogen-Palast einziehen – und wir ahnen, wie die Geschichte ausgehen wird.

Manchmal frage ich mich, warum wir immer noch Theater machen. Es ist so kindisch im Vergleich zu diesem Desaster, das in der Ukraine passiert. Ich mache alles genau wie vor dem Krieg, stehe im Probensaal, gebe Anweisungen. Jeden Tag denke ich: Was tue ich hier eigentlich? Und wofür? Vielleicht will ich einfach ein Gleichgewicht herstellen. Daran erinnern, dass es nicht nur russische Raketen und Panzer gibt, sondern auch die Welt der wunderschönen russischen Literatur, der Musik, des Theaters. Ich möchte mich nicht schämen, Russe zu sein. Aufgezeichnet von Jana Petersen

SIMON BOCCANEGRA

von Giuseppe Verdi
Dichtung von Francesco Maria Piave
Musikalische Leitung
Jader Bignamini
Inszenierung
Vasily Barkhatov
Premiere 29. Januar 2023



Tickets
kaufen



Wagner wuchs in den USA auf, bevor sie als Stipendiatin an die Deutsche Oper Berlin kam. Heute gilt sie als eine der gefragtesten lyrischen und jugendlich-dramatischen Sopranistinnen

Mein Auftritt

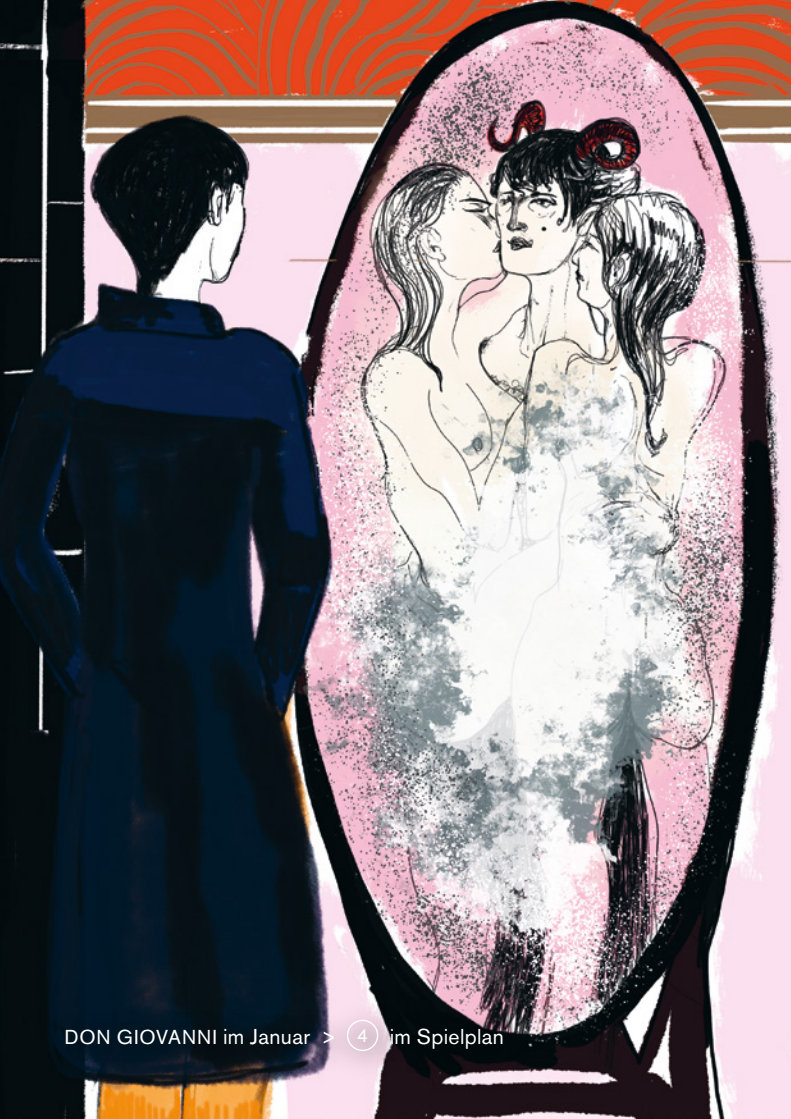
Jacquelyn Wagner singt mit der Titelfigur in OCEANE ein Wesen, das nichts fühlt – und genau dadurch zum soghaften Mittelpunkt einer menschlich fühlenden Gesellschaft wird

Die Figur der Oceane ist wahnsinnig komplex. Sie ist nicht in der Lage, menschliche Emotionen zu empfinden, wünscht es sich aber sehr, was dazu führt, dass sie unablässig mit sich selbst kämpft. Sie ist hin- und hergerissen zwischen ihrer Sehnsucht nach Nähe, nach Liebe und dem immer stärkeren Drang danach, aufzugeben. Sie will unter den Menschen bleiben, aber gleichzeitig will sie dorthin zurückzukehren, wo sie herkam, wo sie ganz sie selbst sein und zur Ruhe finden kann. Diese Zerrissenheit und emotionale Kälte widerzuspiegeln ist als Sängerin nicht einfach, zumal OCEANE meine erste große zeitgenössische Oper ist. Die Musik hilft mir hierbei sehr. Sie unterstreicht die Unruhe der Figur und den inneren Kampf, den Oceane bis zum Schluss mit sich austrägt. Teilweise kann ich verstehen, was sie empfindet. Auch ich fühle mich oft gespalten: Auf der einen Seite sehne ich mich immer mehr nach meiner Heimat, nach Amerika, auf der anderen hält meine Liebe zur Musik mich hier in Europa.

Gibt es das?

Don Giovannis unersättliche Begierde kippt schnell ins Krankhafte. Ist das schon Sexsucht? Wir fragen nach bei Sexualtherapeutin Dr. Heike Melzer

Sexsucht ist eine zwanghafte Störung der Impulskontrolle und eine sehr reale Stoffwechselstörung im Belohnungs- und Erinnerungssystem des Gehirns. Ich kenne Menschen, die haben für Camsex (digitale Peepshows) und Escorts ihr ganzes Vermögen verprasst und sind tief verzweifelt. Die gute Nachricht: Haben Betroffene ihr Leid erkannt, ist das ein erster Schritt. Befinden sie sich aber schon tief im Kontrollverlust, herrscht nur noch Nebel im Hirn, sie verhalten sich wie Mr. Hyde, der Dr. Jekyll war. Ich arbeite gern mit Hypnose, weil sie Türen zum Unbewussten öffnet. Ursache sind meist archaische Emotionen: Schuld oder Scham. Sexsüchtige Don Juans gibt es heute sicher häufiger als zu Mozarts Zeiten. Wir leben in einer Welt der permanenten Verfügbarkeit, Sex ist Konsumprodukt. Um es mit Till Lindemann, dem Sänger von Rammstein, zu sagen: »Ich bin kein Mann für eine Nacht, ich bleibe höchstens ein, zwei Stunden.«



DON GIOVANNI im Januar > ④ im Spielplan

Was mich bewegt



Aufbruch ins Unbewusste

Um 1900 eröffnen Psychologie und Künste neue Blicke auf die menschliche Seele. Oscar Wilde und Richard Strauss erschaffen eine neue Heldin. Dramaturgin Yvonne Gebauer erklärt die Abgründe der Salome



Facetten der Psyche: »Blossom«
des US-Neo-Surrealisten
Erik Thor Sandberg (2018, Öl auf
Leinwand, courtesy Connersmith)

Oscar Wilde schrieb »Salome« kurz vor der Jahrhundertwende 1891 in Paris, in französischer Sprache. In diesem Zeitalter laufen die verschiedensten Phänomene zusammen und kulminieren. Die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts ist das Zeitalter des Viktorianismus – eine Zeit der Kontraste und Widersprüche. Hier entstehen zeitgleich ein radikaler religiöser Puritanismus, eine strenge Sexualmoral, die Abenteuer der »Alice in Wonderland« und Robert Louis Stevensons Erkundungen von Geheimnis und Wahnsinn. Die Welt der taghellen Realität wird permanent unterwandert von den finstersten Alpträumen. Präzise im Jahr 1900 erscheint – um ein Jahr vordatiert – Sigmund Freuds »Traumdeutung«. So ist »Salome« zu verstehen: als eine Art Auffangbecken für die widerstreitenden Kräfte einer Epoche, angesiedelt zwischen Rationalität und Traumwelt, Puritanismus und Sinnlichkeit.

Kurz nach der Jahrhundertwende gelingt Richard Strauss 1905 mit seiner SALOME der künstlerische Durchbruch. Er fordert das Genre heraus: Er zwingt die schönstmögliche, liebestrunkenste und rauschhafteste Musik in das denkbar grässlichste, monströseste Geschehen hinein. Er beginnt ganz ohne Vorspiel und katapultiert die Zuschauer direkt in Salomes Welt hinein.

Wir befinden uns in einer nächtlichen Welt, die Dämonen gebiert. Hierhin flüchtet sich Salome immer dann, wenn sie den Terror ihrer Familie nicht mehr erträgt. Der Terror hat einen Namen, er lautet Herodes. Die stiefväterliche Geschäftswelt – an der Oberfläche funktional, glattgebügelt und vor Wirtschaftswunder strotzend – ist repressiv und abgezirkelt. Hier wächst Salome auf. Sie ist die Tochter der Herodias. Mit ihr lebt sie bei ihrem Stiefvater Herodes. Er ist ein mächtiger

Mann in einer Männerwelt. Und er hat ein ganz besonderes Verhältnis zu seiner neuen Tochter, der kleinen Prinzessin. Er begehrt sie, spielt mit ihr, schüchtert sie ein. Und er macht sich schuldig.

In dieser untergründig verbrecherischen Welt versammelt Herodes seine Männergesellschaften, hier herrschen ganz andere Regeln. Schon als Kind hat Salome immer für ihn getanzt, wie in einem ewig sich wiederholenden Ritual. Sie ist bei den geschäftlichen Männerrunden des Vaters die Sensation des Abends, wird wie ein Ausstellungsstück vorgeführt und betrachtet. In dieser Welt erscheint sie als einzig lebendige Person. Ein Alptraum für die Heranwachsende.

In nächtlichen Phantasien erträumt sie sich den Ausweg, den Retter, den Erlöser herbei: Joachanaan. Er ist wie eine Gegengestalt zu ihrem Stiefvater. Ihn kann sie sich nach ihren eigenen Wünschen formen. Er wird für sie zum Zerstörer, den sie selbst noch zerstört. Durch die taghelle subversive Phantasie der Salome gerät in der statischen Welt des Herodes nach und nach etwas in Bewegung, es ist eine erhebliche Unruhe zu spüren, und Herodes versucht mit aller Gewalt, sein

SALOME

Musikdrama in einem Aufzug

von Richard Strauss

Musikalische Leitung

Axel Kober

Inszenierung

Claus Guth

Wiederaufnahme 22. Januar 2023



Tickets
kaufen

Herrschaftssystem zusammenzuhalten. Etwas anderes dringt ein in diese festgefügte Welt: Eine neue Zeit, ein neuer Geist, eine neue Macht. Jochanaan kündigt davon. Und je fragiler die Welt des Herodes wird, umso mehr werden Disziplin und Ordnung wie ein Schutzraum um ihn herum aufgerüstet. Doch vergebens – Herodes ist von Alpträumen geplagt und hat Panikattacken. Er hat Angst, seine Macht zu verlieren.

Jochanaan ist eine hochexplosive, fundamentalistische Gestalt, die Mord und Totschlag predigt und das Ende der Welt prophezeit. Salome fühlt sich inspiriert von ihm, diesem Dämon, diesem energetischen Tier, denn auch sie erwartet das Kommen einer neuen Ordnung. Durch ihn entdeckt sie Rausch, Ekstase und die Kraft des Widerstands. Sie will alle Fesseln sprengen.

Im Laufe des Abends bekommt die Welt des Herodes immer mehr Risse, mit jedem Schrei des Jochanaan muss sie sich mehr einer neuen Zeit öffnen. Am Schluss lässt Salome alles hinter sich, auch noch die letzte Bindung, die an Jochanaan. Indem sie ihre phantasmatische Heldenfigur Jochanaan tötet, vernichtet sie auch ihren Vater. Auch ihn muss sie zerstören und hinter sich lassen, um ganz allein zu stehen und frei zu sein. Erst dann, ganz am Schluss, kann sie eine vollkommen neue Welt für sich schaffen, in der neue Regeln gelten, die sie ganz allein bestimmt.

Produkt ihrer Kindheitserfahrung:
Salome inmitten von Versionen
ihres früheren Selbst in der
Inszenierung von Claus Guth



Die Verwandlung

Tenor Robert Watson singt in FIDELIO einen durch Folter und Isolationshaft schwer gezeichneten Mann. Wie verkörpert er eine geschundene Seele?



Florestan ist ein zutiefst gebrochener Charakter. Nach zwei Jahren Einzelhaft, Hunger und Erniedrigung versinkt er regelrecht in einer Schlammgrube. Bei uns trägt er verdreckte Kleidung, der Lehm von den Wänden klebt ihm in Gesicht, Haaren und an den Füßen. Seinen traumatischen Zustand kann man nicht über ein Kostüm allein transportieren, er zeigt sich in den Gesten, den Blicken, der gebückten Haltung, vor allem wenn er mit anderen interagiert. Für meine Verwandlung sitze ich fünf Minuten in der Maske, wir beschmieren mich mit Heilerde – fertig. Zu Florestan werde ich jedoch nicht erst dort. Es ist ein Prozess, der mit der ersten Recherche beginnt, ein geistiges Durchdringen und Abstrahieren, das zu einem instinktiven körperlichen Erleben wird, sobald ich die Bühne betrete. Der Lehm hilft mir dabei: Er lässt mich die Entmenschlichung spüren, mich langsam mit der Architektur des Gefängnisses und seiner Logik verschmelzen.



Effektiv einfach: In der Maske verbringt Watson nur fünf Minuten. Mit dem Make-Up-Artist schmiert er anstelle von Lehm Heilerde in Gesicht und Haare

Hinter der Bühne

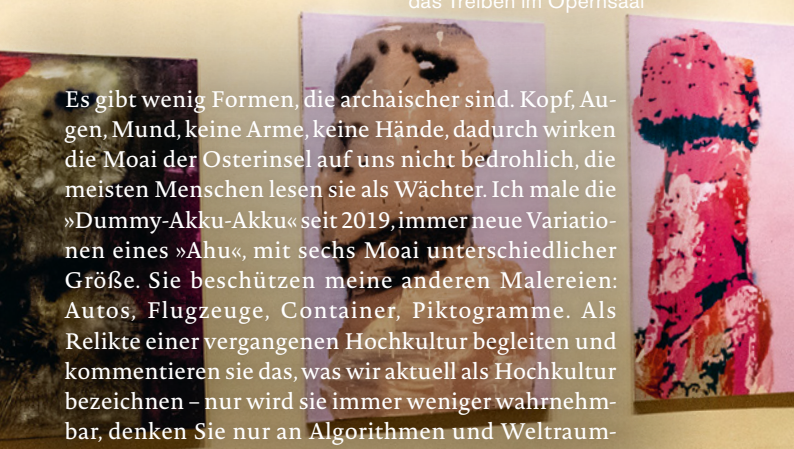
Ulrich Niepel ist Leiter der Beleuchtungsabteilung. Für OCEANE arbeitet er an der Verwandlung der Bühne in eine Meereskulisse

Die Wellenprojektion im Hintergrund ist nicht nur sehr imposant und ein toller Effekt, sie spielt auch eine dramaturgische Rolle, denn das Meer funktioniert wie ein Spiegel der Seele der Océane. Ihr Verhalten steht in direkter Verbindung zur Bewegung der Wellen, das macht den Einsatz der Bilder umso wichtiger. Für uns Techniker eine große Herausforderung. Wir arbeiten mit zwei Laserprojektoren, einen für den oberen, einen für den unteren Teil der Bühne. Für die Wiederaufnahme spielen wir das Material von einem neuen Medienserver ab, da wir bisher nicht ganz zufrieden waren. Die Schwierigkeit ist das Tempo: Die Wellen müssen mit der Musik harmonieren, der Regisseur wünschte sich einen langsameren Wellengang, nur führte das dazu, dass das Bild teilweise ruckelte. Die Zuschauer haben das nicht gemerkt, für uns war es allerdings mit leichtem Schmerzgefühl verbunden. Jetzt sollte es flüssig laufen, auch bei den sachten Wellen.



Neuland

In den Foyers der Deutschen Oper Berlin stellt die Malerin Tatjana Doll Werke aus ihrer Serie »Dummy-Akku-Akku« aus. Die Abbilder mythischer Moai-Statuen schützen das Treiben im Opernsaal

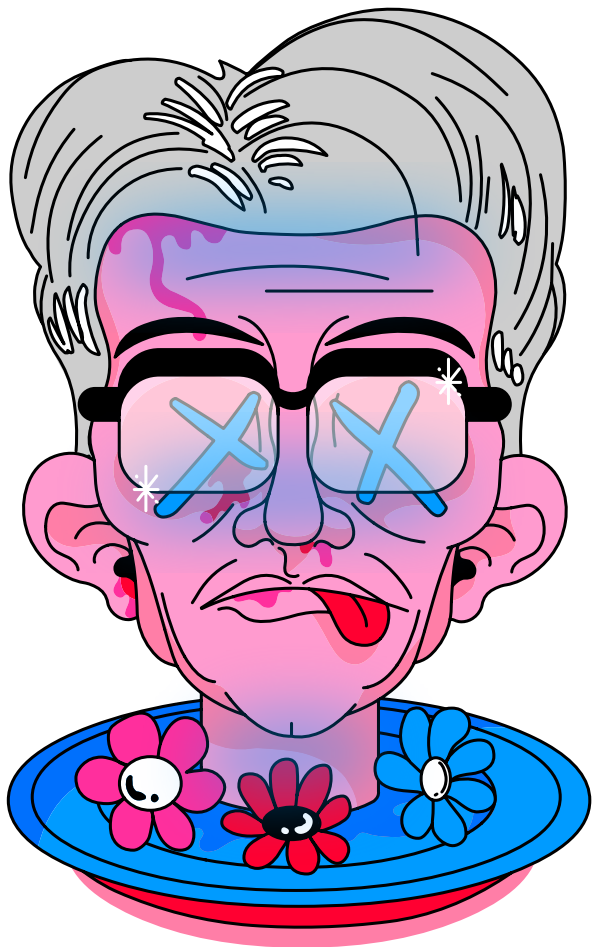


Es gibt wenig Formen, die archaischer sind. Kopf, Augen, Mund, keine Arme, keine Hände, dadurch wirken die Moai der Osterinsel auf uns nicht bedrohlich, die meisten Menschen lesen sie als Wächter. Ich male die »Dummy-Akku-Akku« seit 2019, immer neue Variationen eines »Ahu«, mit sechs Moai unterschiedlicher Größe. Sie beschützen meine anderen Malereien: Autos, Flugzeuge, Container, Piktogramme. Als Relikte einer vergangenen Hochkultur begleiten und kommentieren sie das, was wir aktuell als Hochkultur bezeichnen – nur wird sie immer weniger wahrnehmbar, denken Sie nur an Algorithmen und Weltraumtourismus. Meine Moai hängen nun in den Foyers mit dem Rücken zur Oper. Sie schützen das Geschehen, das hinter ihnen im Saal stattfindet, ähnlich wie Ordner, die bei einem Fußballspiel vor den Banden stehen. Im Foyer schauen die Moai ins offene Meer, das ist nicht Berlin oder die Welt, sondern das Jetzt.

In den Foyers von November 2022 bis Juli 2023



Mit dem Rücken zum Zuschauerraum: Im Rangfoyer sind die größten Arbeiten der Künstlerin zu sehen



Das Requisit

Maskenbilder Matthias Jander
erklärt, wie er Opernsängern den
Kopf abnimmt

Das wichtigste Requisit bei Richard Strauss' SALOME ist der Kopf des Propheten Jochanaan. Gegen Ende der Oper bekommt Salome das frisch abgeschlagene Haupt präsentiert, das sie von Herodes als Preis für ihren Schleiertanz verlangt hatte. Tatsächlich haben viele Interpretinnen Schwierigkeiten, die Szene ohne dieses Requisit zu singen – verständlich, denn Salomes Schlussmonolog ist ja fast ein Duett mit dem Kopf, den sie am Ende sogar küsst. In der Inszenierung von Claus Guth gibt es zwar auch einen Kopf, aber die Geschichte geht etwas anders. Die Bühne zeigt einen Herrenausstatter im Stil der Fünfzigerjahre, dessen Inhaber Herodes seine Stieftochter Salome als Kind missbraucht hat. Sein Kopf ist es, den Salome ansingt – und deshalb braucht es für jeden neuen Herodes einen eigenen Kopf. Dazu nehmen wir mit Silikon einen Gesichtsabdruck des Sängers, geben ihn in unsere Werkstätten, wo er auf einen Puppenkopf geklebt und mit Brille und Perücke versehen wird. Das passt auch deshalb, weil Schaufensterpuppen bei einem Herrenausstatter ja ohnehin naheliegen und Salome am Ende mit dieser Vergangenheit abrechnet.

Blick zurück

MATHIS DER MALER 1990

MATHIS DER MALER erzählt vom Leben Matthias Grünewalds, Schöpfer des legendären Isenheimer Altars, in den Wirren der Reformation. Als Opernfigur Mathis schickt ihn Paul Hindemith wiederholt in Konflikte mit den Mächtigen. Grund genug für die Nationalsozialisten, ab 1934 am Aufführungsverbot gegen den Komponisten zu schmieden. 1935 droht die Uraufführung an der Preußischen Staatsoper in Berlin zu scheitern; Wilhelm Furtwängler tritt aus Protest als Chefdirigent der Philharmoniker und Staatsoperndirektor zurück, arrangiert sich aber später mit den Machthabern. MATHIS DER MALER wird 1938 in Zürich uraufgeführt. 1990 inszeniert Intendant Götz Friedrich das Werk an der Deutschen Oper Berlin, die Produktion wird nach Barcelona verliehen. Als dort 1994 das Gran Teatre del Liceu abbrennt, fällt das Berliner Bühnenbild den Flammen zum Opfer.



Erfahren Sie mehr über MATHIS DER MALER
auf unserer Website



Rätselhaft

Ihnen ist Oper kein Geheimnis? Dann schauen Sie doch mal, welcher Komponist, welches Werk und welcher Regisseur sich hinter unserem Bilderrätsel verbergen.
Ein Tipp: Bitte achten Sie vor allem darauf, wie sich das, was Sie sehen, anhört!



Bitte senden Sie das Lösungswort bis zum 15.12.2022 an diese Adresse: libretto@deutscheoperberlin.de.
Unter allen Einsendern verlosen wir zwei Eintrittskarten für die Premiere SIMON BOCCANEGRA am 29.01.2023, 18.00 Uhr, in der Deutschen Oper Berlin. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Lösung finden Sie wie immer im nächsten Heft.

Auflösung aus Libretto #3 Dezember 2022: Don Quichotte, Jules Massenet, Jakop Ahlbom.

Meine Playlist

Detlev Glanert, Komponist



Eigentlich höre ich sehr selten Musik aus der Konserve, aber wenn, dann ist es eher etwas Seltenes und Amüsantes oder Ergreifendes; meistens spiele ich es interessierten Gästen vor, die es noch nicht kennen. Alleine Musik zu hören, ist eher langweilig, da lese ich dann lieber. Ganz wichtig ist die Interpretation, dasselbe Stück kann jemanden einmal völlig kalt lassen oder zum Brennen bringen.

- | | | |
|----|--|---------|
| 1 | Kurt Weill / Speak Low | 2:03 |
| 2 | Jean Sibelius / Kullervo | 1:11:53 |
| 3 | Francis Poulenc / Piano Concerto FP 146 | 19:42 |
| 4 | Leonard Bernstein / Three Dance Episode | 9:48 |
| 5 | A. Borodin / String Quartet No. 2: III. Notturmo | 8:09 |
| 6 | Carlos Gardel / Por Una Cabeza | 2:33 |
| 7 | Woody Herman / Northwest Passage | 3:10 |
| 8 | Clara Schumann / Piano Concerto A Minor | 23:36 |
| 9 | Amy Winehouse / Back To Black | 4:00 |
| 10 | Tchaikovsky / Hamlet Fantasy Overture | 19:08 |

Hier geht's zur
Spotify-Playlist



Impressum

Herausgeber Deutsche Oper Berlin – Stiftung Oper in Berlin

Intendant Dietmar Schwarz

Geschäftsführender Direktor Thomas Fehrle

Generalmusikdirektor Sir Donald Runnicles

Konzept Grauel Publishing und Stan Hema / *Redaktion* Ralf Grauel, Tilman Mühlenberg, Marie Grauel, Annabelle Hirsch, Jana Petersen / *Redaktion für die Deutsche Oper Berlin* Jörg Königsdorf [verantwortlich], Kirsten Hehmeyer, Marion Mair, Dramaturgie, Marketing / *Gestaltung und Satz* Lilian Stathogiannopoulou

Anzeigen und Vertrieb anzeigen@deutscheoperberlin.de

Druck PIEREG Druckcenter Berlin GmbH

Libretto erscheint zehnmal pro Spielzeit

Bestellung und Anregungen libretto@deutscheoperberlin.de

Bildnachweis

Cover Bettina Stöß / *Editorial* Max Zerrahn / *Drei Fragen* Harald Hoffmann / *Gleich passiert's* Bernd Uhlig, Monika Rittershaus, Marcus Lieberenz / *Neu auf unserer Bühne* Roberto Baruffi / *Mein Seelenort* Dawin Meckel / *Mein Auftritt* Harald Hoffmann / *Gibt es das?* Theodoros Koveos / *Was mich bewegt* Erik Thor Sandberg | courtesy Connersmith, Monika Rittershaus / *Die Verwandlung* Max Zerrahn / *Hinter der Bühne* Uhlrich Niepel / *Neuland* Marcus Lieberenz / *Das Requisit* Friederike Hantel / *Blick zurück* kranichphoto / *Meine Playlist* Bettina Stöß / *Spielplan* Bettina Stöß, Thomas Aurin, Florence McCall, Max Zerrahn

Auf dem Cover Davide Luciano und Seth Carico als Don Giovanni und Leporello

Spielplan

Januar 2023

Premieren, Wiederaufnahmen
und Repertoire – Musiktheater im
großen Saal und in der Tischlerei



TOSCA im Januar > ③ im Spielplan

Premiere

29. Jan. [Premiere];
1., 4., 9., 17., 19., 25. Feb. 2023

Simon Boccanegra

Giuseppe Verdi

Opern zu schreiben hieß für Verdi, sich zur Welt zu verhalten, sich einzumischen, die Stimme zu erheben. Kaum eine seiner Opern treibt jedoch die Frage, welchen Preis der Einzelne für politische Macht zu zahlen hat, derart auf die Spitze wie diese: Aus Liebe zur Patrizierin Maria lässt sich der Plebejer Simon Boccanegra zum Dogen wählen. Doch Marias Vater, Jacopo Fiesco, hat die unstandesgemäß Liebenden für immer getrennt. Als Doge einsam an der Spitze Genuas, versucht Boccanegra, in Zeiten innen- und außenpolitischer Konflikte seine Utopie von gerechter Herrschaft umzusetzen. Das Dogenamt fordert klare Entscheidungen, doch politische und private Interessen durchkreuzen einander und seit Generationen ererbte Feindschaften lassen sich nicht versöhnen.

*Dirigent*in* Jader Bignamini /
Yi-Chen Lin [25. Feb.]
Regie Vasily Barkhatov

Mit George Petean / Dong-Hwan Lee [25. Feb.], Liang Li / Ante Jerkunica [17., 19., 25. Feb.], Michael Bachtadze / Joel Allison, Padraic Rowan / Ossian Huskinson, Maria Motolygina / Flurina Stucki [19., 25. Feb.], Attilio Glaser / Jorge Puerta u. a.

Dauer 3:00 | Eine Pause | 15+

19. Feb.: Generationenvorstellung

24. Jan. 2023 / Foyer und Saal

Opernwerkstatt: Simon Boccanegra

Probenbesuch und Gespräch

Eine Einführung zu Werk, Komponist und Werkrezeption eröffnet die Opernwerkstatt am frühen Abend. Danach besuchen Sie eine Bühnenprobe, die Ihnen erste Eindrücke bereits einige Tage vor der Premiere gewährt. Zum Schluss lädt Sie das Produktionsteam um Vasily Barkhatov zurück ins Foyer und beantwortet Fragen zum Gesehenen.

Moderation Sebastian Hanusa
Dauer ca. 2:30 | Zwei Pausen

Opern und Wiederaufnahmen im Repertoire

5. Jan. 2023

Il barbiere di Siviglia

Gioacchino Rossini

Seit 200 Jahren gilt Rossinis BARBIER als Inbegriff der musikalischen Komödie: Hinter der Spielhandlung um den findigen Figaro scheinen immer wieder die Archetypen der Commedia dell'arte durch. Eine Doppelbödigkeit, die auch in der rasant-vitalen Inszenierung Katharina Thalbachs zur Geltung kommt.

Dirigentin Yi-Chen Lin

Regie Katharina Thalbach

Mit Kangyoon Shine Lee, Misha Kiria, Arianna Manganello, Philipp Jekal, Patrick Guetti u. a.

Dauer 3:00 | Eine Pause | 12+

15., 20., 28., 31. Jan. 2023

Don Giovanni

Wolfgang Amadeus Mozart

In Mozarts Drama giocoso DON GIOVANNI treibt eine Figur ihr Unwesen, die wir zu kennen glauben, und die doch von sich selbst sagt:

»Wer ich bin, erfährst du nie.«

Regisseur Roland Schwab hält Don Giovanni für einen Dämon, durch dessen Augen man in einem Moment in tiefe schwarze Löcher stürzen kann, um im nächsten Moment seinem Witz zu erliegen.

Dirigent Giacomo Sagripanti

Regie Roland Schwab

Mit Mattia Olivieri, Elisa Verzier /

Flurina Stucki, Giovanni Sala, Patrick Guetti, Lidia Fridman, Tommaso Barea, Artur Garbas u. a.

Dauer 3:30 | Eine Pause | 16+

7., 14. Jan.; 22., 26. Feb. 2023

Fidelio

Ludwig van Beethoven

Beethovens einzige Oper ist ein Monolith: Bis heute gilt sie als die Freiheitsoper schlechthin und ist die wohl erste spezifisch deutsche Oper in der Kombination aus Rührstück, Rettungsoper und Humanitätsappell. Für David Hermann steht das Nachdenken über die Manipulationsmechanismen von Macht und Ohnmacht im Zentrum seiner Deutung.

Dirigent Sir Donald Runnicles

Regie David Hermann

Opern und Wiederaufnahmen im Repertoire

Mit Philipp Jekal, Markus Brück / Jordan Shanahan, Klaus Florian Vogt [7., 14. Jan.] / Robert Watson, Flurina Stucki [7., 14. Jan.] / Ingela Brimberg, Ante Jerkunica [7., 14. Jan.] / Tobias Kehr, Meechot Marrero, Kieran Carrel / Gideon Poppe u.a.

Dauer ca. 2:45 | Eine Pause | 15+

6., 11., 13. Jan. 2023

Oceane

Detlev Glanert

Oceane bricht mit ihrer Andersartigkeit in die wohlgeordnete Welt eines Ostsee-Badeortes ein und provoziert dadurch sowohl fast aggressive Ablehnung wie tiefste Faszination. Wohl sehnt sie sich nach Nähe und Liebe, empfindet zugleich aber eine tiefe Bindung an eine Welt, die jenseits des Menschlichen liegt. Und nichts ist ihr am Ende so fremd wie diejenigen, die ihr nahe sein möchten. Glanerts »Sommerstück für Musik« nach Fontanes Novelle wurde 2019 als »Beste Uraufführung des Jahres« geehrt.

Dirigent Stephan Zilias

Regie Robert Carsen

Mit Jacquelyn Wagner, Nikolai Schukoff, Artur Garbas, Nicole Haslett, Albert Pesendorfer, Doris Soffel, Andrew Harris

Dauer 2:00 | Eine Pause | 15+

22., 27. Jan. 2023

Salome

Richard Strauss

Claus Guth verbannt sämtlichen Orientalismus und betrachtet seine Titelheldin mit sezierendem, psychoanalytischem Blick. Salome steigt hinab in die Abgründe ihrer Jugendzeit, in der sich Übergriffe ihres Stiefvaters tief in ihre Seele gegraben haben. Und aus diesen Tiefen heraus schafft sie sich ihren Retter Jochanaan, mit dem sie den Kampf gegen den verhassten Vater aufnehmen kann.

Dirigent Axel Kober

Regie Claus Guth

Mit Thomas Blondelle, Doris Soffel, Jennifer Holloway, Jordan Shanahan, Mihails Čulpaļev, Maire Therese Carmack u. a.

Dauer 1:45 | Keine Pause | 16+

8., 12. Jan. 2023

Tosca

Giacomo Puccini

Mit über einem halben Jahrhundert Aufführungsgeschichte gehört diese TOSCA-Produktion zum Opern-Weltkulturerbe. Auch nach über 400 Aufführungen ziehen die stimmungsvollen Bühnenbilder, die die römischen Originalschauplätze des Stücks zeigen, immer noch in Bann und sind ein zeitloser Rahmen für großes Sängertheater.

Dirigent Sir Donald Runnicles

Regie Boleslaw Barlog

Mit Sondra Radvanovsky, Vittorio Grigolo, Roman Burdenko, Dean Murphy, Padraic Rowan, Jörg Schörner, Patrick Guetti, Ossian Huskinson

Dauer 3:15 | Zwei Pausen | 13+

8. Jan.: Generationenvorstellung

1. Jan.; 2., 11. Feb. 2023

Die Zauberflöte

Wolfgang Amadeus Mozart

In der Mischung aus Wiener Volkstheater, Freimaurermysterium und Märchen ist diese Oper die wohl meistgespielte im deutschen Sprachraum und in der farbenfrohen bildstarken Inszenierung von Günter Krämer ein Favorit unseres Publikums.

*Dirigent*in* Dominic Limburg / Yi-Chen Lin

Regie Günter Krämer

Mit Tobias Kehrer / Patrick Guetti, Kieran Carrel / Andrei Danilov, Hye-Young Moon, Sua Jo, Hyejin Lee / Meechot Marrero, Artur Garbas / Philipp Jekal u. a.

Dauer 3:00 | Eine Pause | 10+

1. Jan.: Generationenvorstellung

Musiktheater in der Tischlerei

21. [14 & 17 Uhr], 23., 24.,
25., 26. Jan. 2023

Die Schneekönigin

Samuel Penderbayne

Kay ist weg. Von einem Moment zum anderen hat er sich verändert, ist fies und verletzend – seine beste Freundin Gerda macht sich auf den Weg und kann ihn letztlich aus dem Eispalast der Schneekönigin befreien. Andersens bekanntes Märchen verwandelt sich in ein Roadmovie mit viel Witz und Tempo für alle ab 8 Jahren.

Regie Brigitte Dethier

Mit Sophia Körber, Alexandra Ionis, Martin Gerke, Hanna Plaß, Jone Bolibar Núñez, Louise Leverd, Jack Adler-McKean, Henriette Zahn, Daniel Eichholz
Dauer 1:15 | Keine Pause | 8+

Staatsballett Berlin

21., 23. Jan. 2023

Dawson

David Dawson / Max Richter,
Szymon Brzóska

Eine Reflexion über das Menschsein steht im Zentrum des Ballettabends, den der namhafte Choreograf David Dawson zu Max Richters VOICES und Szymon Brzóska's CITIZEN NOWHERE für Berlin erarbeitet hat, getragen von der ergreifenden Musik Max Richters und Szymon Brzóska's. *Choreografien* David Dawson
Mit Solist*innen und Corps de ballet des Staatsballetts Berlin
Musik vom Tonband
Dauer 1:55 | Eine Pause | 10+

7., 14., 21., 28. Jan.; 4., 11., 18.,
25. Feb. 2023 / Foyer

Let's move – Tanzt euch warm!

Das Staatsballett und die Deutsche Oper Berlin laden samstagnachmittags alle Tanzfreudigen ein, mit Tango, Swing u.a. den sinkenden Temperaturen zu trotzen. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.

3. Jan. 2023

Dornröschen

Marcia Haydée /
Pjotr I. Tschaikowskij

Der archaische Gegensatz von Gut und Böse steht im Zentrum dieses von Ballett-Legende Marcia Haydée neu inszenierten Klassikers. Im Zusammenspiel von Haydé's choreografischer Poesie, der Musik Tschaikowskij's und der prachtvollen Ausstattung Jordi Roigs entfaltet das Ballett den einzigartigen Zauber des Märchens. *Choreografie* Marcia Haydée
Dirigent Robert Reimer
Mit Solist*innen und Corps de ballet des Staatsballetts Berlin, Schüler*innen der Staatlichen Ballett- und Artistikschule Berlin, Orchester der Deutschen Oper Berlin
Dauer 3:10 | Eine Pause | 6+

Vorschau

Februar 2023

10., 12., 24. Feb. 2023
Rued Langgaard

Antikrist



Als apokalyptische Kirchenoper steht Langgaards lange vergessenes Werk für einen Versuch, nach der Katastrophe des 1. Weltkriegs eine neue Musiksprache zu finden, die – an Strauss und Wagner erinnernd, Hindemith und Schönberg nicht verleugnend – dem Fin de Siècle huldigt. Ersan Mondtag kleidet das Werk in kraftvolle, expressionistische Bilder.

3., 6. Feb. 2023
Giuseppe Verdi

La Traviata

Der einsame Tod einer Außenseiterin ist das Thema von Verdis Oper, die schockierend direkt zwei der großen Probleme des 19. Jahrhunderts in den Blick rückt: Die Schwindsucht und die Prostitution. Schwarze Brandwände erinnern in Götz Friedrichs requiemartiger Inszenierung daran, dass auch der Glanz der Pariser Halbwelt verblassen muss.



5. Feb. 2023
Sinfoniekonzert

Beethoven und Bruckner

Unter Stabführung von Sir Donald Runnicles gibt der israelische Pianist Shai Vosner sein Debüt mit Beethovens 3. Klavierkonzert in c-Moll. Außerdem: Bruckners 6. Sinfonie.

7. Feb. 2023
Tischlereikonzert

Wider das Vergessen

In Wort und Ton erinnert das Gedenkkonzert an Mitglieder des Deutschen Opernhauses, die von den Nationalsozialisten verfolgt oder ermordet wurden. Vorgestellt werden Georg Freude, Beata Malkin, Julia Marcus und Wally Ofner-Tuchler. Dazu Musik u.a. von Hanns Eisler, John Cage und Julius Fučík.



Karten, Preise, Adressen

Tageskasse

Mittwoch bis Samstag
von 12.00 Uhr bis 19.00 Uhr.
An Feiertagen geschlossen.

Abendkasse

1 Stunde vor Vorstellungsbeginn.
Keine Abendkasse bei
Vorstellungen in der Tischlerei

Buchen Sie jederzeit bequem im Webshop

Online buchen und E-Tickets
ausdrucken oder auf mobilem
Endgerät vorzeigen!

Kaufen Sie Ihre Karten am Telefon

Mo – Sa 9.00 – 20.00 Uhr
So, Fei 12.00 – 20.00 Uhr
T + 49 30 34384 343

Freie Platzwahl

bei allen Vorstellungen im
Foyer, in der Tischlerei sowie
bei der Opernwerkstatt

Preiskategorien

A: €16,00 – €70,00
B: €20,00 – €86,00
C: €24,00 – €100,00
D: €26,00 – €136,00
E: €32,00 – €180,00

Generationenvorstellungen

Kinder und Jugendliche bis
18 Jahre: €10,00 / Rentner und
Pensionäre: €25,00

Die Deutsche Oper Card

... berechtigt Sie zum vorgezogenen Vorverkauf für alle Vorstellungen und gewährt Ihnen eine Ermäßigung von 25 % für 2 Karten je Vorstellung der Preiskategorien A bis E (ausgenommen Fremd-, Tischlerei- und Foyervorstellungen).
Sie kostet pro Saison €75,00.

Die neue ClassicCard App!

Du bist unter 30? Dann spare bis zu 90% bei Konzerthaus, Staatsoper, Deutsche Oper, Komische Oper, Staatsballett, den Philharmonikern sowie den Institutionen der ROC. Voraussetzung ist eine Mitgliedschaft, deren Jahresgebühr sich nach dem Alter der Person richtet: www.classiccard.de



Den Spielplan mit
aktuellen Besetzungen
und Preisen
finden Sie hier

Alle weiteren Ermäßigungen finden
Sie auf unserer Website.

Unser Service für Sie

Libretto-Abo

Möchten Sie unser Magazin geschickt bekommen?
Dann schreiben Sie uns eine E-Mail oder rufen Sie uns an.
libretto@deutscheoperberlin.de,
+49 30 343 84 343

Website

Alles zu aktuellen Vorstellungen der Saison 2022/23.

Newsletter

Abonnieren Sie unseren Newsletter und erhalten Sie mehrmals im Monat Spielplan-Updates und Highlights.

Social Media

Ihre tägliche Portion Oper – frisch in den Timelines von Facebook, Instagram, Twitter und YouTube: Exklusive News, topaktuelle Informationen, Veranstaltungshinweise und jede Menge Fotoeindrücke und Video-Features. Näher an uns dran sind Sie nur vor Ort.

Live-Audiodeskription

... für blinde und sehbehinderte Gäste bieten wir bei ausgesuchten Vorstellungen an.
Telefonische Spielplanansage:
+49 30 27908776. Karten zu € 25,00 sind zu bestellen
per E-Mail an
info@deutscheoperberlin.de

Unsere Oper ist barrierefrei

Infos: T + 49 30 34384 343

Kontakt

Deutsche Oper Berlin
Bismarckstraße 35
10627 Berlin
+49 30 343 84 343
info@deutscheoperberlin.de
www.deutscheoperberlin.de

Ganz aktuell!



Januar 2023

1	01	So.	18.00	Die Zauberflöte Generationenvorstellung	B
	03	Di.	19.30	Dornröschen Staatsballett Berlin	C
	05	Do.	19.30	Il barbiere di Siviglia	B
2	06	Fr.	19.30	Oceane Wiederaufnahme	C
	07	Sa.	15.00	Let's move Parkettfoyer auch 14., 21., 28. Januar	—
			15.30	Führung	5
3			19.30	Fidelio	D
	08	So.	17.00	Tosca Generationenvorstellung	C
	11	Mi.	19.30	Oceane	B
4	12	Do.	19.30	Tosca	C
	13	Fr.	19.30	Oceane	C
	14	Sa.	15.30	Führung	5
5			19.30	Fidelio	D
	15	So.	18.00	Don Giovanni Wiederaufnahme	B
	20	Fr.	19.00	Don Giovanni	C
6	21	Sa.	14.00	Die Schneekönigin Tischlerei	16/8
			17.00	Die Schneekönigin Tischlerei	16/8
			19.30	Dawson Staatsballett Berlin	C
7	22	So.	18.00	Salome Wiederaufnahme	B
	23	Mo.	10.30	Die Schneekönigin Tischlerei	16/8
			19.30	Dawson Staatsballett Berlin	B
8	24	Di.	10.30	Die Schneekönigin Tischlerei	16/8
			18.30	Opernwerkstatt: Simon Boccanegra	5
	25	Mi.	10.30	Die Schneekönigin Tischlerei	16/8
9	26	Do.	10.30	Die Schneekönigin Tischlerei	16/8
	27	Fr.	20.00	Salome	B
	28	Sa.	14.00	Führung	5
10			19.00	Don Giovanni	C
	29	So.	18.00	Simon Boccanegra Premiere	E
	31	Di.	19.00	Don Giovanni	B

Februar 2023

01	Mi.	19.30	Simon Boccanegra	C
02	Do.	19.30	Die Zauberflöte	B
03	Fr.	19.30	La Traviata	C
04	Sa.	15.00	Let's move Parkettfoyer auch 11., 18., 25. Februar	—
		15.30	Führung	5
		19.30	Simon Boccanegra	D
05	So.	17.00	Präsentation des Winterferien-Musiklabors Tischl.	5
		18.00	Sinfoniekonzert: Beethoven und Bruckner	A
06	Mo.	19.30	La Traviata	B
07	Di.	20.00	4. Tischlereikonzert: Wider das Vergessen Tischlerei	16/8
09	Do.	19.30	Simon Boccanegra	C
10	Fr.	19.00	Antikrist	C
11	Sa.	15.30	Führung	5
		19.30	Die Zauberflöte	C
12	So.	11.00	Einführungsmatinee: Ek Ekman Staatsballett Berlin	—
		17.00	Antikrist Generationenvorstellung	B
15	Mi.	20.00	Lieder und Dichter: Come to the Cabaret Foyer	16/8
16	Do.	19.30	Ek Ekman Premiere Staatsballett Berlin	C
17	Fr.	19.30	Simon Boccanegra	D
18	Sa.	15.30	Führung	5
		19.30	Ek Ekman Staatsballett Berlin	C
19	So.	17.00	Simon Boccanegra Generationenvorstellung	C
		20.00	Jazz and Lyrics: Jazz-Legends Tischlerei	20/15
21	Di.	19.30	Ek Ekman Staatsballett Berlin	B
22	Mi.	19.30	Fidelio	C
24	Fr.	20.00	Antikrist	C
25	Sa.	15.30	Führung	5
		19.30	Simon Boccanegra	D
26	So.	18.00	Fidelio	C



Klassik zum Probierpreis für alle unter 30!

Deine Member-Vorteile

- Entdecke alle Konzerte, Oper- und Ballettveranstaltungen in einer App
- Buche Oper und Ballett für 15 €, Konzerte für 13 €
- **Neu:** Jetzt auch im Vorverkauf



Jetzt downloaden!

Auf deinen Besuch freuen sich



**DEINE
OHREN
WERDEN
AUGEN
MACHEN.**
IM RADIO, TV, WEB.

rbb / kultur

www.deutscheoperberlin.de



DEUTSCHE OPER BERLIN